

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankfurt am Main, ehem. Dominikanerkloster

Tafel mit Hl. Christophorus, um 1500

Frankfurt am Main, Historisches Museum (Inv. Nr. B307)

<http://www.bildindex.de/document/obj20844369>

Bearbeitet von: Johann Schulz
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-39998>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3999>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Frankfurt am Main

Ortsname	Frankfurt am Main
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	Ehem. Dominikaner-Kloster, Kirche
Funktion des Gebäudes	Klosterkirche der Dominikaner. Die Kirche wurde 1238 bis um 1280 als dreischiffige Halle errichtet und war Maria geweiht. Zwischen 1470 und 1472 hat Jörg Oestreicher den Chor vergrößert und mit Maßwerkfenstern sowie einer Netzwölbung versehen. 1944 wurde der Bau zerstört und 1957 bis 1960 von Gustav Friedrich Scheinpflug wiederaufgebaut. Allein der Chor zählt zum alten Bestand (Dehio Hessen II 2008, S. 260).
Träger des Bauwerks	Dominikaner von 1233 bis 1803 (Dehio Hessen II 2008, S. 260)
Objektnamen	Tafel des heiligen Christophorus
Typus	Gemalte Tafel
Gattung	Tafelmalerei
Status	Die fragmentierte Tafel befindet sich heute im Historischen Museum Frankfurt am Main (Inv. Nr. B 307) und war ehemals sehr wahrscheinlich Teil eines Flügelretabels. <u>Rekonstruktion:</u> Aufgrund der Position und Ausrichtung der Stifterin nach links lässt sich annehmen, dass die Tafel den rechten Flügel eines Retabels bildete (Schedl II 2014, S. 219). Über den Verbleib der anderen möglichen Retabelteile ist nichts bekannt (JSch).
Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Insgesamt bleiben die Versuche einer Datierung meist eher vage und unbegründet; ausgehend 15. Jahrhundert (Weizäcker 1904, S. 4); um 1500 (Prinz 1957, S. 32; Henel 1959, S. 18; Ziemke 1985, S. 111); erst die Einordnung der Tafel in die Werkgruppe des Nikolaus Schit und seiner Werkstatt, liefert eine Grundlage für eine Datierung, weshalb Hüneke das Werk kurz nach 1500 ansetzt (Hüneke 1965, S. 24); aus den stilistischen

	Übereinstimmungen mit den anderen Werken Nikolaus Schits von um 1500, hält auch Schedl eine Datierung um 1500 ¹ für sinnvoll (Schedl II 2014, S. 220).
Größe	Malfläche: 101 cm Höhe x 46 cm Breite x 0,9 cm Tiefe (Prinz 1957, S. 32; Schedl II 2014, S. 414)
Material / Technik	Tempera auf Tannenholz (Schedl II 2014, S. 414)
Ikonographie ^(*)	Heiliger Christophorus, das Christkind auf der Schulter tragend; am unteren rechten Rand ist eine Stifterin mit Rosenkranz zu sehen; in rechten Hintergrund ist ein Eremit mit einer Laterne zwischen Felsen dargestellt (Schedl II 2014, S. 414).
Künstler	1900 beobachtete Thode zuerst die mittelrheinischen und Schongauerschen Elemente in der Tafel, kam aber in der Zuschreibungsfrage zu keiner genaueren Angabe (Thode 1900, S. 125). Die mittelrheinischen Elemente erkannte auch Weizsäcker, der für diese die Vorlage eines Stiches des Hausbuchmeisters (LI. 32, LII. 33) verantwortlich machte (Weizsäcker 1904, S. 4). Prinz spricht außerdem von einer falschen Signatur Israhel van Meckenems, die bis zur Reinigung des Bildes noch auf einem Stein vor der Stifterin zu sehen war und bei der es sich nach Prinz' Angaben vermutlich um eine spätere Zutat handelte (Prinz 1957, S. 32). Erst Hüneke nahm eine genaue Zuschreibung vor und schloss das Werk der von Buchner zusammengestellten Werkgruppe des Nikolaus Schit an (Hüneke 1965, S. 24; Schedl II 2014, S. 220). Ihr zufolge sei das Werk entweder von Nikolaus Schit oder einem Werkstattmitarbeiter ² angefertigt worden (Hüneke 1965, S. 24). Schedl zog aus ihren Vergleichen mit den Werken Nikolaus Schits den Schluss, dass zwar eine stilistische Nähe festzustellen sei, jedoch mit einzelnen Abweichungen, weshalb sie die Zuschreibung an einen Werkstattmitarbeiter Nikolaus Schits für wahrscheinlich hält (Schedl II 2014, S. 220). Gänzlich in einen anderen Entstehungsraum ordnet Stange die Tafel ein und schreibt sie dem fränkischen Wolfgang Katzheimer d. J. zu (Deutsche Malerei IX 1969, S. 103, S. 103; Kritisches Verzeichnis III 1978, S. 123), wobei die stilistischen Bezüge zum Werk Katzheimers viel weniger überzeugen, als die Übereinstimmungen mit dem Werk Nikolaus Schits (JSch).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	mittelrheinische und Schongauersche Elemente (Thode 1900, S. 125); mittelrheinisch ³ (Weizsäcker 1904, S. 4); Umkreis des Wirkungsbereichs des Hausbuchmeisters (Weizsäcker 1923, S. 103); Entlehnungen beim Hausbuchmeister (Faber du Faur 1921, S. 55 und S. 79); mittelrheinischer Meister (Prinz 1957, S. 32; Ziemke 1985, S. 111)
Stifter / Auftraggeber	Es ist zwar eine Stifterin in der unteren rechten Ecke der Tafel dargestellt, doch lassen sich keine weiteren Angaben zu einer Stiftung, die auch eine Christophorus-Tafel umfasste finden (JSch); lediglich der Rosenkranz – wenn auch ein sehr geläufiges Attribut dieser Zeit – scheint sehr gut in den Zusammenhang der Dominikanerkirche und der dort ansässigen Rosenkranzbruderschaft zu passen (Kliem 1963, S. 38-94).

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	Möglicherweise war die Dargestellte selbst in der Rosenkranzbruderschaft als Mitglied eingeschrieben (JSch).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<u>Vor der Reinigung des Gemäldes:</u> Am unteren Rand befand sich vor der Stifterin ein Stein, der eine wohl später hinzugefügte Signatur enthielt, die man fälschlicher Weise Israhel van Meckenem zuschrieb. Es ist sogar wahrscheinlich, dass man im Zuge einer nicht schriftlich festgehaltenen Zuschreibung der Tafel an van Meckenem im 19. Jahrhundert diese Signatur erst hinzufügte. Bei der Reinigung des Gemäldes im Zuge der Restaurierung 1957 wurden diese Spuren entfernt und der darunterliegende Bildgrund wieder freigelegt (Prinz 1957, S. 11 und S. 32; Schedl II 2014, S. 220): J M (Prinz 1957, S. 32)
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<u>Nikolaus Schit, Tafel der Vierzehn Nothelfer, um 1500 Historisches Museum Frankfurt a. M. (Inv. Nr. B 305):</u> Eine weitere Darstellung des heiligen Christophorus findet sich im Dominikanerkloster auf der Tafel der Vierzehn Nothelfer (Bildindex, Aufnahme-Nr. 84.603), die als Epitaph von Karl von Hynsperg und Guda von Heringen gestiftet wurde, wahrscheinlich um 1500 entstanden ist, also etwa zur selben Zeit wie die Tafel mit dem heiligen Christophorus und zudem von Nikolaus Schit stammt, was auch die stilistischen Überschneidungen zeigen (Kat. Form. Tafel der Vierzehn Nothelfer; Schedl II 2014, S. 220). Interessanterweise nimmt auch die Nothelfertafel Bezug auf den Hausbuchmeisterstich (LI. 32, LII. 33) bzw. dessen spiegelverkehrte Kopie durch Israhel van Meckenem (L. 328), wenn auch nicht die gesamte Komposition und Figurendarstellung, so doch aber der Blätter treibende Baumstamm von dieser Vorlage in der Nothelfertafel übernommen wurden (Prinz 1957, S. 32f.; Filedt Kok 1985, S. 126f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454; Schedl II 2014, S. 218). Da die Darstellung auf der Nothelfertafel vor allem dem Stich von Martin Schongauer (B. 48 und L. 56) folgt, lassen sich stilistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Christophorustafel gut erkennen. Darum kommt Schedl auch zu dem Schluss, dass es sich nicht um ein Werk Nikolaus Schits, sondern eines Werkstattmitarbeiters handelt, da bei Nikolaus Schit Gesicht und Nase des Heiligen länger ausfallen (Schedl II 2014, S. 220).
Bezug zu anderen Objekten	<u>Nikolaus Schit, Geburt Christi, Tafel um 1500, Schloss Johannisburg Aschaffenburg (Inv. Nr. 6274):</u> Für die Einordnung in die Werkgruppe des Nikolaus Schit, hat Hüneke auf Ähnlichkeiten des heiligen Christophorus mit dem Kopf des Josephs in der Aschaffenburger Tafel hingewiesen (Hüneke 1965, S. 24; Schedl II 2014, S. 220). Schedl verwies auch auf die Vergleichbarkeit des gesamten Kolorits, des Landschaftsausblickes und das rote Brokatmuster auf goldenem Grund des Christophorus mit demselben der Maria auf der Aschaffenburger Tafel (Schedl II 2014, S. 220). <u>Nikolaus Schit, Nieder-Erlenbacher Altar, 1497, Darmstadt,</u>

	<p><u>Hessisches Landesmuseum (Inv. Nr. GK10):</u> Ein rotes Brokatmuster auf goldenem Grund wie beim heiligen Christophorus findet sich auch in der Darstellung Marias auf dem Nieder-Erlenbacher Retabel (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.614.686) (Schedl II 2014, S. 220).</p> <p><u>Graphische Vorlagen:</u></p> <p><u>Israhel van Meckenem, Heiliger Christophorus, spiegelverkehrte Kopie nach dem Hausbuchmeister, Kupferstich (L. 328) und Hausbuchmeister, Der große heilige Christophorus, um 1480-85, Kaltnadelstich (LI. 32, LII. 33):</u> Zwar ist die Figur des heiligen Christophorus auf der Nothelfertafel gesamthaft an der Vorlage des Kupferstiches Martin Schongauers orientiert, jedoch nicht der Baumstamm, auf den sich der Heilige stützt. Dieser stammt vielleicht sogar von der Kopie eines Hausbuchmeisterstiches aus der Hand Israhel van Meckenems, der das Original des Hausbuchmeisters spiegelverkehrt reproduzierte und daher dieselbe Ausrichtung der Figur nach links aufwies, wie der Christophorus der Nothelfertafel (Filedt Kok 1985, S. 31f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454; Schedl II 2014, S. 218).</p>
Provenienz	Die Tafel befand sich ehemals wahrscheinlich in der Frankfurter Dominikanerkirche. Diese Herkunft ist nachträglich in einem von Prinz genannten Inventar des Historischen Museums bezeugt, auch wenn Prinz keine genaueren Anmerkungen zum Inventar macht (Prinz 1957, S. 32; Schedl II 2014, S. 219). 1867 wird die Tafel außerdem von Gwinner in seinem von der Kirche erstellten Verzeichnis genannt (Gwinner 1867, S. 20, Nr. 339; Schedl II 2014, S. 219). 1877 wurde die Tafel aus der Sammlung der Museumsgesellschaft dem Historischen Museum Frankfurt am Main übergeben (Prinz 1957, S. 32; Schedl II 2014, S. 219), wo sie sich noch heute befindet (Inv. Nr. B307).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Spätestens seit 1877 und wahrscheinlich auch schon zuvor befand sich die Tafel im Museumsgebrauch (Prinz 1957, S. 32; Schedl II 2014, S. 219).
Erhaltungszustand / Restaurierung	Die Malschicht ist sehr gut erhalten, weist jedoch sehr viele kleine Retuschen auf (Schedl 2013, S. 414). Desweiteren ist die Tafel an allen Seiten beschnitten (Schedl 2013, S. 414). 1957 Restaurierung durch den Restaurator Adolf Weber-Scheld (Prinz 1957, S. 11 und S. 32; Kritisches Verzeichnis III 1978, S. 123; Schedl II 2014, S. 414) und in diesem Zusammenhang auch Reinigung der Tafel sowie Entfernung späterer Zutaten, wie etwa der falschen Signatur ‚J M‘ (=Israhel van Meckenem) auf einem Stein vor der Stifterin (Prinz 1957, S. 11 und S. 32). Bei den dunklen Feldern im oberen Bereich der Tafel handelt es sich wahrscheinlich um Spuren eines ursprünglich angebrachten Maßwerkrahmens (Schedl II 2014, S. 219). Der heutige Rahmen ist modern (Schedl II 2014, S. 414).
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	

Sekundärliteratur	<p>Dehio Hessen II 2008, S. 260</p> <p>Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454</p> <p>Deutsche Malerei IX 1969, S. 103</p> <p>Faber du Faur, Curt von: Der Hausbuchmeister, Berlin 1921, S. 55 und S. 79</p> <p>Filedt Kok, J.P. (Hg.): Livelier than Live. The Master of the Amsterdam Cabinet or the Housebook Master. Ca. 1470-1500, Ausstellung im Rijksprentenkabinet Amsterdam, Amsterdam vom 14. März bis zum 9. Juni 1985, Maarssen 1985 [Ausstellungskatalog], S. 126f.</p> <p>Führ, Christoph und Telschow, Jürgen (Hg.): Die evangelische Kirche von Frankfurt am Main in Geschichte und Gegenwart, Frankfurt am Main 1978, S. 303 (momentan nicht verfügbar)</p> <p>Gwinner, Ph. Friedrich: Kunst und Künstler in Frankfurt am Main vom dreizehnten Jahrhundert bis zur Eröffnung des Städel'schen Kunstinstituts, Frankfurt a. M. 1862, S. 20, Nr. 339</p> <p>Henel, Franz: Die Frankfurter Dominikanerkirche. Aus ihrer Bau- und Kulturgeschichte, in: Frankfurter kirchliches Jahrbuch 1959, S. 9-21</p> <p>Hüneke, Ursula: Der Maler Martin Caldenbach, ein Beitrag zur Frankfurter Kunst um 1500, Bonn 1963 [Dissertation 1958], S. 23f.</p> <p>Kliem, Wolfgang: Die spätmittelalterliche Frankfurter Rosenkranzbruderschaft als volkstümliche Form der Gebetsverbrüderung, Frankfurt a. M. 1963 [Dissertation 1962], S. 38-94</p> <p>Kritisches Verzeichnis III 1978, S. 123</p> <p>Prinz 1957, S. 11 und S. 32f.</p> <p>Schedl II 2014, S. 219f. und S. 413-415</p> <p>Thode, Henry: Die Malerei am Mittelrhein im XV. Jahrhundert und der Meister der Darmstädter Passionsszenen, in: Jahrbuch der Königlich Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 21 (1900), S. 59-74 und S. 113-135</p> <p>Weizsäcker, Heinrich: Die Gemälde des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, in: Quilling, F. (Hg.), Sammlungen des Städtischen Historischen Museums zu Frankfurt a. M., Frankfurt a. M. 1904, S. 1-11, hier S. 4</p> <p>Weizsäcker 1923, S. 103</p> <p>Ziemke, Hans-Joachim: Altdeutsche Tafelmalerei. Städel'sches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt a. M. 1985, S. 111</p>
-------------------	--

IRR	Die IRR-Aufnahme steht noch aus, Stand 26.11.2015
Abbildungen	Prinz 1957, Abb. S. 33
Stand der Bearbeitung	27.08.14
Bearbeiter/in	Johann Schulz